

Advaita Vedanta nach Swami Vivekananda (1863-1902) und Ev.-luth. Christentum im Vergleich

	Die Schule des Advaita Vedanta im Neo-Hinduismus	Ev.-luth. Christentum
Theologie	<p>Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • sei <ul style="list-style-type: none"> ◦ unwandelbar (S. 163), Herr des Universums (S. 165), ◦ der zentrale Ursprung aller Wesen, wohin auch alle wieder zurückkehrten, selbst Würmer (S. 164), ◦ jenseits der Sinne und des Denkens (S. 163), ◦ erreichbar durch Pratyaksha: übersinnlich und überbewusste Wahrnehmung (S. 163), ◦ die Seele der Seele: „du“ (S. 166), • spiele mit seinen Wesen, dass sie Leid und Glück erführen, also wandelbare Zustände (S. 126), • strahle <ul style="list-style-type: none"> ◦ Seelen an, die sich ihm näherten (S. 166). 	<p>Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • sei <ul style="list-style-type: none"> ◦ Schöpfer (Gen 1+2), ◦ <u>einst</u> (später) alles in allem (1 Kor 15,28), ◦ nicht zu vergleichen mit Dingen in Himmel und Erde (Ex 20,4), ◦ erfahrbar durch Offenbarung wie in der Bibel beschrieben (z.B. Gal 1,16) als Hl. Geist (Gal 3,2-4) ◦ das Urbild sozusagen vom Ebenbild Gottes (vgl. Gen 1,26f.) ◦ das Leben (Joh 14,6), da Jesus und Gott eins seien (Joh 10,30; vgl. Joh 1,1+14+18), ◦ wie ein guter Hirte (Ps 23, Joh 10,14ff.) ◦ um jeden Preis interessiert an seinen Geschöpfen, für die er bereit gewesen sei, Mensch zu werden (Joh 1,1+14+18) und zu sterben (Phil 2,6-11)
Hamartologie	<p>Die Maya ziehe</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Seele von Gott weg (S. 166), obwohl der letztlich ihr Herrscher sei (S. 119): <ul style="list-style-type: none"> ◦ nicht als Illusion, aber auch nicht als Wirklichkeit oder Theorie, sondern als eine Art Schleier zwischen Mensch und Seele (S. 125), ◦ als eine Art Nebel zwischen Mensch und Wahrheit (S. 118), ◦ als Feststellung von Tatsachen über Mensch und Wahrnehmung (S. 119), ◦ als Gesamtsumme von Zeit, Raum und Kausalität (S. 58, 125) <ul style="list-style-type: none"> ▪ denen keine absolute, d.h. unwandelbare, unbewegliche, unendliche Existenz zukomme, weil sie von unserem Denken abhängig seien (S. 119), ◦ also als Inbegriff der Formen der Welt, in denen sich die Erscheinung Gottes zu den einzelnen Wesen, Körpern und Gegenständen wandle (vgl. <i>die Ozean-und-seine-Wellen-Analogie</i> S. 58f.). <p>Maya bewirke, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Mensch <ul style="list-style-type: none"> ◦ an Leben, Schönem, Reichtum, Macht oder Tugend trotz deren Endlichkeit hänge (S. 120), ◦ wenn er stark sei, den Schwachen ausbeute (S. 122), • es in jedem Guten Böses und umgekehrt gebe (S. 122). 	<p>Die Macht der Sünde sei</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Zwang zur Rebellion gegen Gottes (<i>gut gemeintes – Röm 7,12</i>) Gebot (Röm 7,9f.) • Misstrauen gegen Gott und sein Gebot (Gen 3,1), <ul style="list-style-type: none"> ◦ nicht selber unabhängig von Gott Vor- und Nachteilhaftes zu unterscheiden (Gen 3,1ff.). <p>Die Macht der Sünde bewirke allerlei Negatives:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tod – wohl als Abkehr von Gott zu verstehen – (Röm 7,11), • Unzufriedenheit aller Art (Röm 7,8), • wohl auch ein schwaches Selbstbild (vgl. Gen 3,7), • Unfähigkeit, zu dem eigenen Tun stehen zu können (Gen 3,12f.), • Suchtverhalten, Aberglaube, geschlechtliche Verirrungen, Hemmungslosigkeit, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Disharmonie, Entzweiungen, Neid, Drang zu Orgien (Gal 5,19f.).
Anthropologie	<p>Der Mensch sei</p> <ul style="list-style-type: none"> • göttlich (S. 157), seine Seele, genannt Atman, Gott selbst (S. 153): <ul style="list-style-type: none"> ◦ als Seele unwandelbar – ohne Anfang und Ende (S. 165), ◦ d.h. absolutes Sein [sat^{Quelle1}], absolutes Bewusstsein [cit^{Quelle1}], absolute Seligkeit [ananda^{Quelle1}] (S. 125f.), • aber auch gefühlsmäßig ein Sklave, aufgrund von Erfahrungen mit und Beobachtungen von der Natur (s. 156): <ul style="list-style-type: none"> ◦ bzgl. Körper, Lebenskraft und Denken eben vergänglich (S. 165). 	<p>Der Mensch</p> <ul style="list-style-type: none"> • sei Ebenbild Gottes (Gen 1,26f.), <ul style="list-style-type: none"> ◦ habe seinen Lebensatem von Gott (Gen 2,7), ◦ werde einst aber – Glaube an Christus wohl vorausgesetzt – keinen beseelen, sondern einen Geistleib haben (1 Kor 15,44), • sei einer, der nicht nach Gott frage (Röm 3,11), <ul style="list-style-type: none"> ◦ kehre aber aus Staub geschaffen zum Staub zurück (Pred 3,20).

Advaita Vedanta nach Swami Vivekananda (1863-1902) und Ev.-luth. Christentum im Vergleich

	Die Schule des Advaita Vedanta im Neo-Hinduismus	Ev.-luth. Christentum
Soteriologie	<p>Shraddha</p> <ul style="list-style-type: none"> • sei ein starker Glaube an Gott und konsequenter Eifer, ihn (Gott) zu erlangen (S. 161), sodass <ul style="list-style-type: none"> ◦ man Herr der Erscheinungswelt werde (S. 163), ◦ also die Fesseln vergangener Tätigkeiten und Verhaftungen abfielen (S. 163), • habe aber nicht einmal 1er von 20000000 Menschen (S. 161), wobei selbst Würmer das irgendwann erreichten (S. 164). <p>Rettung bedeute,</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass das Vollkommene aus dem Verkommenen ebenso wie aus dem Heiligen gelockt werden müsse (S. 157): • frei und rein zu sein, wenn man glaube, es bereits zu sein (S. 159; vgl. S. 124), <ul style="list-style-type: none"> ◦ denn man erlange nur, was man schon besitze (S. 157), ◦ weil das Unabhängige (Atman) nie abhängig gemacht werden könne (sonst wäre es Halluzination) (S. 159), • wobei für den Advaitin <u>nicht</u> wie für den Dualisten irgendein <u>Teufel</u> <u>oder</u> persönlicher <u>Gott verantwortlich</u> für die Rettung sei, sondern <u>jeder selbst</u>: dass man <ul style="list-style-type: none"> ◦ sich und anderen sage, wir seien göttlich, <ul style="list-style-type: none"> ▪ wobei man nach anfänglichen Rückschlägen stärker werde und die Täuschung [der Maya] schwinde (S. 215) und dabei ◦ – dies als einziger Weg zum Ziel – bete: als Reiner bringe man sich selbst das Gute wie das Schlechte (S. 215). <p>Rettung schreite fort,</p> <ul style="list-style-type: none"> • indem der Schleier der Maya zwischen einem Wesen und seiner Seele immer mehr durchbrochen werde (S. 125), <ul style="list-style-type: none"> ◦ wobei die Seele aller Lebewesen gleich sei, nur das Hindernis zu ihr sei unterschiedliche groß: bei Pflanzen mehr als beim Tier, beim Tier mehr als beim Menschen usw. (S. 125), • mit dem Ziel, nicht die Seele zu befreien, sondern die Verhaftungen loszuwerden (S. 125), • wobei man <ul style="list-style-type: none"> ◦ die Welt nur als Bild betrachten, ◦ wie Gott nichts wünschen, einfach ewig selig sein sowie ◦ Gutes – das nicht mehr als Glasperlen für Kinder auf der Straße sei – und Böses als Gottes Spiel genießen möge (S. 127f.). 	<p>Glaube</p> <ul style="list-style-type: none"> • bringe der Hl. Geist (Gal 5,22; LUT: „Treue“ für „πίστις“), <ul style="list-style-type: none"> ◦ welcher aus der Predigt des Glaubens (Gal 3,2-4) von Kreuz und Auferstehung Christi (1 Kor15,3f.) komme, sodass man ◦ aus heiterer Gelassenheit, Großzügigkeit und Sanftmut seine Mitmenschen lieben und sich beherrschen könne (Gal 5,22f.). <p>Rettung bedeute,</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass Christus für die Sünden der Menschen am Kreuz gebüßt (Röm 3,24-26; Kol 2,14), <ul style="list-style-type: none"> ◦ indem er den Fluch des Gesetzes für sie ertragen habe (Gal 3,13), ◦ sodass der Christ frei sei, <ul style="list-style-type: none"> ▪ vom Zwang, gute Werke vor Gott erbringen zu müssen (Gal 3,2-4), ▪ für den Nächsten (Gal 5,13), • aus diesem Glauben heraus als Heiliger (Phil 1,1; 2 Kor 1,1; Röm 1,7; 1 Kor 1,2) die Früchte des Geistes (s.o. unter Glaube) hervorbringen zu lassen, <ul style="list-style-type: none"> ◦ dass man sich aber – obschon in Christus heilig – stets bewusst sei, dass nicht dem Christen selbst, sondern Gott der Ruhm für das Gute gebühre: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Er veranlasse <ul style="list-style-type: none"> • den Menschen zum Umdenken / Buße (Röm 2,4; Mt 18,12-14) und • bewirke sowohl das Wollen, als auch das Vollbringen (Phil 2,13) ▪ in Auseinandersetzung mit der Macht der Sünde (Gal 5,17; Röm 7,23)), die <ul style="list-style-type: none"> • auch im Christen wohne (Röm 7,17) und • ihn zum Bösen zwingt (Röm 7,15ff.). <p>Rettung schreite fort in der Heiligung als Willen (1 Thess 4,3) und Wirken Gottes (s.o.). Dazu fordert Paulus den Christen auf,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beständig im Gebet zu bleiben (1 Thess 5,17), • im Geist (s.o.) zu leben (Gal 5,16), zu wandeln (Gal 5,26), sich von ihm beherrschen zu lassen (Gal 5,18).

Quellen:

1. Dijk, Alphons van: Hinduismus. In: Religionen der Welt, hgg. v. Tworuschka, Monika und Udo. Bertelsmann Lexikon Verlag Gütersloh / München 1992, S. 265
2. Vivekananda (Swami): Vedanta. Der Ozean der Weisheit, hgg. v. Swami Chetanananda, aus dem Engl. übersetzt von Kurt Friedrichs. Otto Wilhelm Barth Verlag / Scherz-Verlag Bern, München, Wien ³1996